

dtv

Dieser Band enthält – links englisch, rechts deutsch – drei Erzählungen von Klassikern der englischen Kriminal-Literatur: Edgar Wallace, Agatha Christie, Dorothy Sayers. Ob die Spannung durch ein einfaches Rezept oder durch ein raffiniertes Know how erzeugt wird – gleichviel: spannend sind die Geschichten!

Edgar Wallace · Agatha Christie ·  
Dorothy Sayers

Detective Stories

Kriminalgeschichten

Übersetzung von  
Theo Schumacher

dtv

Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)



Originalausgabe 2008  
4. Auflage 2016  
1. Auflage Verlag Langewiesche Brandt 1961  
1973 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Copyright-Nachweis Seite 130  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Umschlagbild: Ausschnitt aus dem Gemälde  
〈Tree Shadows on the Park Wall, Roundhay Park, Leeds〉  
von Atkinson Grimshaw (1836–1893)  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-09479-5

Edgar Wallace

The Treasure Hunt · Die Schatzsuche 6 · 7

Agatha Christie

The Disappearance of Mr Davenheim ·

Der verschwundene Mister Davenheim 56 · 57

Dorothy Sayers

The Necklace of Pearls · Die Perlenkette 98 · 99

EDGAR WALLACE

## The Treasure Hunt

There is a tradition in criminal circles that even the humblest of detective officers is a man of wealth and substance and that his secret hoard was secured by thieving, bribery, and blackmail. It is the gossip of the fields, the quarries, the tailor's shop, the laundry, and the bake-house of fifty county prisons and three convict establishments, that all highly placed detectives have by nefarious means laid up for themselves sufficient earthly treasures to make work a hobby and their official pittance the most inconsiderable portion of their incomes.

Since Mr J. G. Reeder had for more than twenty years dealt exclusively with bank robbers and forgers, who are the aristocrats and capitalists of the underworld, legend credited him with country houses and immense secret reserves. Not that he would have a great deal of money in the bank. It was admitted that he was too clever to risk discovery by the authorities. No, it was hidden somewhere: it was the pet dream of hundreds of unlawful men that they would some day discover the hoard and live happily ever after. The one satisfactory aspect of his affluence (they all agreed) was that, being an old man – he was over 50 – he couldn't take his money with

## Die Schatzsuche

Es herrscht in Verbrecherkreisen seit eh und je die Ansicht, dass auch der bescheidenste Kriminalbeamte ein wohlhabender und vermögender Mann ist, der seinen geheimen Schatz durch Diebstahl, Bestechung und Erpressung ergaunert hat. So erzählt man sich auf den Feldern, in den Steinbrüchen, den Schneidereien, Wäschereien und Backstuben von fünfzig Provinzgefängnissen und drei Zuchthäusern, dass alle hohen Kriminalbeamten auf anrühige Weise genügend irdische Güter zusammengerafft haben, um ihren Beruf nur als Steckenpferd auszuüben und ihren offiziellen Hungerlohn als den unbedeutendsten Teil ihrer Einkünfte zu betrachten.

Da nun Mr J. G. Reeder sich seit über zwanzig Jahren ausschließlich mit Bankräubern und Fälschern, den Aristokraten und Kapitalisten der Unterwelt also, befasste, dichtete ihm die Legende ganze Landhäuser und unermessliche geheime Rücklagen an. Nicht, dass er viel Geld auf der Bank gehabt hätte! Man musste ihm lassen, dass er zu schlau war, um eine Entdeckung durch die Behörden zu riskieren. Nein, es musste irgendwo verborgen liegen. Und so kam es, dass Hunderte von Leuten, die mit dem Gesetz auf dem Kriegsfuß standen, sehnlichst davon träumten, diesen Schatz eines Tages zu heben und den Rest ihres Lebens damit in Freuden zu verbringen. Das einzig Tröstliche an seinem Reichtum war – darin stimmten sie alle überein –, dass Mr Reeder mit seinen über fünfzig Jahren schon ein alter Mann war, der sein Geld einmal doch nicht mit sich

him, for gold melts at a certain temperature and gilt-edged stock is seldom printed on asbestos paper.

The Director of Public Prosecutions was lunching one Saturday at his club with a judge of the King's Bench – Saturday being one of the two days in the week when a judge gets properly fed. And the conversation drifted to a certain Mr J. G. Reeder, the chief of the Director's sleuths.

"He's capable," he confessed reluctantly, "but I hate his hat. It is the sort that So-and-so used to wear," he mentioned by name an eminent politician; "and I loathe his black frock-coat – people who see him coming into the office think he's a coroner's officer – but he's capable. His side whiskers are an abomination, and I have a feeling that, if I talked rough to him, he would burst into tears – a gentle soul. Almost too gentle for my kind of work. He apologises to the messenger every time he rings for him!"

The judge, who knew something about humanity, answered with a frosty smile.

"He sounds rather like a potential murderer to me," he said cynically.

Here, in his extravagance, he did Mr J. G. Reeder an injustice, for Mr Reeder was incapable of breaking the law – quite. At the same time there were many people who formed an altogether wrong conception of J. G.'s harmlessness as an individual. And one of these was a certain Lew Kohl, who mixed bank-note printing with elementary burglary.

Threatened men live long, a trite saying but,

nehmen könnte; denn Gold schmilzt bei einer gewissen Temperatur, und mündelsichere Wertpapiere werden selten auf Asbest gedruckt.

An einem Samstagmittag speiste der Erste Staatsanwalt in Gesellschaft eines Richters vom Oberhofgericht in seinem Klub; der Samstag ist ja der eine der beiden Wochentage, an denen auch ein Richter einmal in Ruhe essen kann. Dabei kamen sie auf einen gewissen Mr J. G. Reeder, den Meisterdetektiv des Staatsanwalts, zu sprechen.

«Er ist ein fähiger Mensch», gab dieser widerwillig zu, «aber ich kann seinen Hut nicht ausstehen. Es ist der gleiche Hut, den dieser Mr ...» (hier nannte er den Namen eines sehr bekannten Politikers) «zu tragen pflegte. Und mir graut vor seinem schwarzen Gehrock. Jeder, der ihn ins Büro kommen sieht, hält ihn für einen Leichenbeschauer. Aber fähig ist er. Sein Backenbart ist abscheulich, und ich habe das Gefühl, dass er in Tränen ausbrechen würde, wenn ich ihn einmal anfahren sollte – so empfindsam ist der Kerl. Fast zu empfindsam für meine Art von Arbeit. Jedesmal, wenn er nach dem Amtsboten klingelt, entschuldigt er sich bei ihm.»

Der Richter, der allerhand Menschenkenntnis besaß, antwortete mit einem frostigen Lächeln.

«Ihrer Beschreibung nach kommt er mir eher wie ein potenzieller Mörder vor», sagte er zynisch.

Mit dieser Übertreibung tat er Mr J. G. Reeder unrecht, denn Mr Reeder war völlig unfähig, eine gesetzwidrige Handlung zu begehen. Andererseits aber machten sich viele Leute grundfalsche Vorstellungen über Reeders Harmlosigkeit als Privatperson. Zu diesen gehörte auch ein gewisser Lew Kohl, der sich die Zeit mit Banknotenfälschungen und Einbrüchen ersten Schwierigkeitsgrades vertrieb.

Bedrohte Menschen leben lang, sagt ein abgedroschenes

like most things trite, true. In a score of cases, where Mr J. G. Reeder had descended from the witness stand, he had met the baleful eye of the man in the dock and had listened with mild interest to divers promises as to what would happen to him in the near or the remote future. For he was a great authority on forged bank-notes and he had sent many men to penal servitude.

Mr Reeder, that inoffensive man, had seen prisoners foaming at the mouth in their rage, he had seen them white and livid, he had heard their howling execrations and he had met these men after their release from prison and had found them amiable souls half ashamed and half amused at their nearly forgotten outbursts and horrific threats.

But when, in the early part of 1914, Lew Kohl was sentenced for ten years, he neither screamed his imprecations nor registered a vow to tear Mr Reeder's heart, lungs, and important organs from his frail body.

Lew just smiled and his eyes caught the detective's for the space of a second – the forger's eyes were pale blue and speculative, and they held neither hate nor fury. Instead, they said in so many words:

“At the first opportunity I will kill you.”

Mr Reeder read the message and sighed heavily, for he disliked fuss of all kinds, and resented, in so far as he could resent anything, the injustice of being made personally responsible for the performance of a public duty.

Sprichwort, das sich dennoch, wie die meisten abgedroschenen Redensarten, häufig bewahrheitet. In wie vielen Verhandlungen hatte nicht Mr J. G. Reeder, wenn er den Zeugenstand verließ, den drohenden Blick des Mannes auf der Anklagebank gespürt und mit freundlichem Interesse den verschiedenen Verheißungen gelauscht, was ihm in naher oder ferner Zukunft passieren würde! Denn er war eine große Autorität für Banknotenfälschungen und hatte schon viele Männer ins Zuchthaus gebracht.

So hatte es der sanftmütige Mr Reeder schon erleben müssen, wie Gefangene vor Wut buchstäblich schäumten und leichenblass wurden, wenn sie ihm ihre entsetzlichen Verwünschungen ins Gesicht schrien. Traf er dann dieselben Leute nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis wieder, so lernte er in ihnen Seelen von Menschen kennen, die sich über ihre schon fast vergessenen Ausbrüche und ihre grauenhaften Drohungen halb beschämt und halb belustigt zeigten.

Als aber anfangs 1914 Lew Kohl zu zehn Jahren verurteilt wurde, stieß dieser weder Verwünschungen aus noch legte er ein Gelübde ab, Mr Reeder Herz, Lunge oder andere lebenswichtige Organe aus dem schwächtigen Körper zu reißen.

Lew lächelte nur, während sich sein Blick für den Bruchteil einer Sekunde auf die Augen des Kriminalkommissars heftete. Die Augen des Fälschers waren blassblau und versonnen, es lag weder Hass noch Wut in ihnen, dafür aber ein deutliches Versprechen:

«Bei der ersten Gelegenheit bringe ich dich um.»

Mr Reeder las die Botschaft und seufzte schwer, denn er hasste Lärm und Aufregung aller Art und ärgerte sich, soweit er dieses Gefühl überhaupt kannte, über die Unbill, persönlich für die Ausübung seiner Amtspflichten verantwortlich gemacht zu werden.

Many years had passed, and considerable changes had occurred in Mr Reeder's fortune. He had transferred from the specialised occupation of detecting the makers of forged bank-notes to the more general practice of the Public Prosecutor's bureau, but he never forgot Lew's smile.

The work in Whitehall was not heavy and it was very interesting. To Mr Reeder came most of the anonymous letters which the Director received in shoals. In the main they were self-explanatory, and it required no particular intelligence to discover their motive. Jealousy, malice, plain mischief-making, and occasionally a sordid desire to benefit financially by the information which was conveyed, were behind the majority. But occasionally:

*Sir James is going to marry his cousin, and it's not three months since his poor wife fell overboard from the Channel steamer crossing to Calais. There's something very fishy about this business. Miss Margaret doesn't like him, for she knows he's after her money. Why was I sent away to London that night? He doesn't like driving in the dark, either. It's strange that he wanted to drive that night when it was raining like blazes.*

This particular letter was signed "A Friend." Justice has many such friends.

'Sir James' was Sir James Tithermite, who had been a director of some new public department during the war and had received a baronetcy for his services.

"Look it up," said the Director when he saw the

Viele Jahre waren seither vergangen, nicht ohne in Mr Reeders Dasein beträchtliche Veränderungen zu hinterlassen. Von seiner Spezialaufgabe, Fälscher aufzuspüren, war er in den umfassenderen Wirkungsbereich des Staatsanwaltsbüros berufen worden, aber Lews Lächeln hatte er nie vergessen.

Die Arbeit in Whitehall war nicht schwer und sehr interessant. Durch Mr Reeders Hände gingen fast alle die anonymen Briefe, die der Staatsanwaltschaft in Unmengen zufließen. Meistens erklärten sich die Schreiben von selbst, ohne dass es besonderer Intelligenz bedurft hätte, die ihnen zugrunde liegenden Triebfedern aufzudecken. Eifersucht, Bosheit, nackte Schadenfreude, doch gelegentlich auch die schmutzige Absicht, aus den gelieferten Hinweisen finanziellen Gewinn zu ziehen, waren die hauptsächlichen Beweggründe. Mitunter kamen aber auch Zuschriften wie diese:

*Sir James will seine Kusine heiraten, und es sind noch keine drei Monate her, dass seine arme Frau bei der Überfahrt nach Calais über Bord fiel. An der Sache ist etwas faul. Miss Margaret kann ihn nicht leiden, weil sie weiß, dass er hinter ihrem Geld her ist. Warum hat er mich in der Nacht nach London geschickt, wo er doch bei Dunkelheit nicht gern selber fährt? Komisch, dass er gerade in dieser Nacht, in der es noch dazu in Strömen goss, unbedingt selbst fahren wollte.*

Dieser außerordentliche Brief trug die Unterschrift: «Ein Freund». Justitia hat ja viele solcher Freunde.

«Sir James» war Sir James Tithermite, der während des Krieges Direktor in irgendeinem neuen Regierungsamt gewesen und für seine Verdienste geadelt worden war.

«Sehen Sie mal nach», sagte der Chef, als er den Brief

letter. "I seem to remember that Lady Tithermite was drowned at sea."

"On the nineteenth of December last year," said Mr Reeder, solemnly. "She and Sir James were going to Monte Carlo, breaking their journey in Paris. Sir James, who has a house near Maidstone, drove to Dover, garaging the car at the Lord Wilson Hotel. The night was stormy and the ship had a rough crossing – they were halfway across when Sir James came to the purser and said that he had missed his wife. Her baggage was in the cabin, her passport, rail ticket, and hat, but the lady was not found, indeed was never seen again."

The Director nodded.

"I see, you've read up the case."

"I remember it," said Mr Reeder. "The case is a favourite speculation of mine. Unfortunately, I see evil in everything and I have often thought how easy – but I fear that I take a warped view of life. It is a horrible handicap to possess a criminal mind."

The Director looked at him suspiciously. He was never quite sure whether Mr Reeder was serious. At that moment, his sobriety was beyond challenge.

"A discharged chauffeur wrote that letter, of course," he began.

"Thomas Dayford, of 179 Barrack Street, Maidstone," concluded Mr Reeder. "He is at present in the employ of the Kent Motor-Bus Company, and has three children, two of whom are twins and bonny little rascals."

The Chief laughed helplessly.

sah. «Ich glaube mich zu erinnern, dass Lady Tithermite im Meer ertrunken ist.»

«Am 19. Dezember vergangenen Jahres», sagte Mr Reeder feierlich. «Sie und Sir James waren unterwegs nach Paris, um von dort gleich nach Monte Carlo weiterzufahren. Sir James, der in der Nähe von Maidstone ein Haus hat, fuhr mit dem Auto nach Dover und stellte dort den Wagen im Lord-Wilson-Hotel unter. Die Nacht war stürmisch, und es herrschte starker Seegang. Als sie schon halb drüben waren, kam Sir James zum Zahlmeister und meldete ihm, er vermisste seine Frau. Ihr Gepäck war in der Kabine, ebenso wie der Pass, die Eisenbahnfahrkarte und der Hut. Aber die Dame war unauffindbar und wurde nie wieder gesehen.»

Der Chef nickte.

«Ich sehe, Sie haben den Fall nachgelesen.»

«Das nicht, aber er ist mir in Erinnerung», entgegnete Mr Reeder. «Dieser Fall gehört nämlich zu meinen liebsten Denksportaufgaben. Leider Gottes wittere ich überall Unrat, und ich habe mir schon oft gedacht, wie leicht es doch wäre ... Aber ich fürchte, ich sehe das Leben durch eine verbogene Linse. Es belastet einen zuweilen schrecklich, die Phantasie eines Verbrechers zu haben.»

Sein Chef sah ihn argwöhnisch an. Er wusste nie ganz sicher, ob Mr Reeder im Ernst sprach. Aber im Augenblick schien sein Ernst außer Zweifel zu stehen.

«Der Schreiber des Briefes ist offensichtlich ein entlassener Chauffeur», begann er.

«Thomas Dayford, 179 Barrack Street, Maidstone», fuhr Mr Reeder fort. «Er ist zurzeit bei der Kent-Autobusgesellschaft beschäftigt und hat drei Kinder, zwei davon Zwillinge, reizende kleine Schlingel.»

Der Chef lachte hilflos.

"I'll take it that you know!" he said. "See what there is behind the letter. Sir James is a big fellow in Kent, a Justice of the Peace, and he has powerful political influences. There is nothing in this letter, of course. Go warily, Reeder – if any kick comes back to this office, it goes on to you – intensified!"

Mr Reeder's idea of walking warily was peculiarly his own. He travelled down to Maidstone the next morning, and, finding a bus that passed the lodge gates of Elfreda Manor, he journeyed comfortably and economically, his umbrella between his knees. He passed through the lodge gates, up a long and winding avenue of poplars, and presently came within sight of the grey manor house.

In a deep chair on the lawn he saw a girl sitting, a book on her knees, and evidently she saw him, for she rose as he crossed the lawn and came toward him eagerly.

"I'm Miss Margaret Letherby – are you from –?" She mentioned the name of a well-known firm of lawyers, and her face fell when Mr Reeder regretfully disclaimed connection with those legal lights.

She was as pretty as a perfect complexion and a round, not too intellectual, face could, in combination, make her.

"I thought – do you wish to see Sir James? He is in the library. If you ring, one of the maids will take you to him."

Had Mr Reeder been the sort of man who could be puzzled by anything, he would have been puzzled by the suggestion that any girl with money of her own should marry a man much older than

«Ich gebe gern zu, dass Sie Bescheid wissen!», sagte er. «Versuchen Sie mal, herauszukriegen, was hinter dem Brief steckt. Sir James ist ein hohes Tier in Kent, ein Friedensrichter mit gewaltigem politischem Einfluss. Der Brief ist natürlich gegenstandslos. Gehen Sie behutsam vor, Reeder! Wenn wir hier einen Anpiff bekommen, gebe ich ihn an Sie weiter – mit Zinsen!»

Mr Reeder hatte über behutsames Vorgehen seine eigenen Vorstellungen. Er fuhr am nächsten Morgen nach Maidstone, nahm einen Bus, der am Eingangsportal des Herrschaftsgutes Elfreda vorbeifuhr, und erreichte so bequem und billig, den Regenschirm zwischen den Knien, sein Ziel. Er ging durch das Portal hindurch, eine lange, gewundene Pappelallee hinauf, und hatte alsbald das graue Gutshaus vor sich.

In einem bequemen Stuhl auf dem Rasen saß ein junges Mädchen mit einem Buch auf den Knien. Offensichtlich hatte sie ihn bemerkt, denn als er den Rasen überquerte, erhob sie sich und kam eilig auf ihn zu.

«Ich bin Miss Margaret Letherby – kommen Sie von...?» Sie erwähnte den Namen eines bekannten Anwaltsbüros und war sichtlich enttäuscht, als Mr Reeder mit Bedauern jede Verbindung mit jenen Leuchten der Jurisprudenz ablehnte.

Sie war so hübsch, wie man das bei einem makellosen Teint und einem runden, wenn auch nicht allzu intelligenten Gesicht nur sein kann.

«Ich dachte – wollen Sie Sir James sprechen? Er ist in der Bibliothek. Wenn Sie läuten, wird Sie eines der Mädchen zu ihm bringen.»

Wäre Mr Reeder ein Mann gewesen, den noch etwas in Erstaunen setzen konnte, so hätte er sich sicher darüber gewundert, wie ein junges Mädchen mit eigenem Geld wider ihren Willen einen wesentlich älteren Mann heiraten moch-

herself against her own wishes. There was little mystery in the matter now. Miss Margaret would have married any strong-willed man who insisted.

"Even me," said Mr Reeder to himself, with a certain melancholy pleasure.

There was no need to ring the bell. A tall, broad man in a golfing suit stood in the doorway. His fair hair was long and hung over his forehead in a thick flat strand; a heavy tawny moustache hid his mouth and swept down over a chin that was long and powerful.

"Well?" he asked aggressively.

"I'm from the Public Prosecutor's office," murmured Mr Reeder. "I have had an anonymous letter."

His pale eyes did not leave the face of the other man.

"Come in," said Sir James gruffly.

As he closed the door he glanced quickly first to the girl and then to the poplar avenue.

"I'm expecting a fool of a lawyer," he said, as he flung open the door of what was evidently the library.

His voice was steady; not by a flicker of eyelash had he betrayed the slightest degree of anxiety when Reeder had told his mission.

"Well – what about this anonymous letter? You don't take much notice of that kind of trash, do you?"

Mr Reeder deposited his umbrella and flat-crowned hat on a chair before he took a document from his pocket and handed it to the baronet, who

te. Der vorliegende Fall gab ihm indes kaum ein Rätsel auf. Miss Margaret würde jeden willensstarken Mann geheiratet haben, der nachdrücklich genug um sie geworben hätte.

«Sogar mich», sagte sich Mr Reeder mit einem gewissen melancholischen Vergnügen.

Es war nicht nötig zu läuten. Ein großer, breitschultriger Mann in Golfkleidung stand in der Haustür. Sein blondes Haar war lang und fiel ihm in einer dicken, glatten Strähne über die Stirn. Ein buschiger, hellbrauner Schnurrbart verdeckte seinen Mund und reichte hinab bis zu einem kraftvoll ausgeprägten Kinn.

«Was gibt's?», fragte er barsch.

«Ich komme im Auftrage der Staatsanwaltschaft», murmelte Mr Reeder. «Ich habe einen anonymen Brief bekommen.

Dabei ließen seine ausdruckslosen Augen nicht vom Gesicht seines Gegenübers ab.

«Kommen Sie herein», sagte Sir James mürrisch.

Bevor er die Tür schloss, blickte er rasch erst nach dem jungen Mädchen und dann die Pappelallee hinunter.

«Ich erwarte nämlich so einen dämlichen Rechtsanwalt», sagte er und riss die Tür eines Raumes auf, der augenscheinlich die Bibliothek war.

Seine Stimme war ruhig, und nicht einmal das Zucken einer Wimper verriet eine noch so leise Besorgnis, als Reeder seinen Auftrag nannte.

«Na schön – was wollen Sie also mit diesem anonymen Brief? Sie werden doch einen solchen Quatsch nicht ernst nehmen?»

Mr Reeder legte seinen Schirm und seinen flachen Hut auf einen Stuhl, bevor er ein Schriftstück aus seiner Tasche nahm und es dem Baronet reichte, der es mit gerunzelter

frowned as he read. Was it Mr Reeder's vivid imagination, or did the hard light in the eyes of Sir James soften as he read?

"This is a cock and bull story of somebody having seen my wife's jewellery on sale in Paris," he said. "There is nothing in it. I can account for every one of my poor wife's trinkets. I brought back the jewel case after that awful night. I don't recognize the handwriting: who is the lying scoundrel who wrote this?"

Mr Reeder had never before been called a lying scoundrel, but he accepted the experience with admirable meekness.

"I thought it untrue," he said, shaking his head. "I followed the details of the case very thoroughly. You left here in the afternoon –"

"At night," said the other brusquely. He was not inclined to discuss the matter, but Mr Reeder's appealing look was irresistible. "It is only eighty minutes' run to Dover. We got to the pier at eleven o'clock, about the same time as the boat train, and we went on board at once. I got my cabin key from the purser and put her ladyship and her baggage inside."

"Her ladyship was a good sailor?"

"Yes, a very good sailor; she was remarkably well that night. I left her in the cabin dozing, and went for a stroll on the deck –"

"Raining very heavily and a strong sea running," nodded Reeder, as though in agreement with something the other man had said.

"Yes – I'm a pretty good sailor – anyway, that